

Zur Ueberlieferung der Elegien des Maximianus.

Eine Reihe¹ nicht unwichtiger lateinischer Handschriften giebt sich durch die ihrem Text vorgesetzte Inschrift

VOTO BONAE MEMORIAE MANNONIS

LI

BER

AD SEPVLCHRVM S̄CI AVGENDI OBLATVS

als das Legat eines Manno an das Kloster Saint-Oyan (jetzt Saint-Claude, Dép. Jura). Es wird ihnen eine gewisse Familienähnlichkeit nachgerühmt², doch mag in der von Manno seinem Kloster

¹ Die Handschriften mit der Dedikation stellte nach Delisle Vorgang zuletzt A. Castan zusammen, Bibliothèque de l'école des chartes L (1889) S. 304 ff. Er macht auch wahrscheinlich, dass Reginensis 213 (Fredegar) zugehörig ist, was Krusch verneint hatte. Dazu kommt noch Parisin. lat. 6601 (Cicero de officiis) wie Chatelain Paléographie des classiques lat. S. 12 zeigte, diese Handschrift ohne Dedikation, aber mit Versen, die nach dem Muster von Eugen. Tolet. I c. XIV Lorenz. S. 36 gebildet akro- und telestichisch *Manno miser* ergeben. St. Oyan besass eine der ältesten und reichsten Bibliotheken in Frankreich. Besonders zu bedauern ist es, dass eine für die Anthologie wichtige Handschrift, welche ein Catalog des 11. Jahrhunderts aufführt (Delisle Le cabinet des ms. III 386), verloren scheint: 'codex ubi sunt Claudiani poete in Rufinum libri II. Item Nemesiani Cynaeticon. Item versus cuiusdam de Tarquinio et Lucretia. Item libelli Catonis. Item versus septem sapientium et versus de novem Musis. Item versus duodecim sapientium de quattuor temporibus anni. Item conflictus veris et iemis. Item epigrammata Nasonis de libris Virgilii. Item exastica Sulpitii de eisdem libris. Item thetrastica in eisdem libris. Vita Virgilii cum epitafis eius. Versus Octaviani Cesaris de Virgilio. Item epigrammata diversa, inter quae versus Endelici de mortibus boum. Item Avigenii liber fabularum. Item enigmata Symphosii'. Vielleicht war dies die Handschrift, aus der Elias Vinet dem Pithou (vgl. dessen epigrammata et poemata vetera Paris 1590 pag. 478) das Gedicht des Endelechius mittheilte.

² Delisle Bibliothèque de l'éc. d. ch. XXIX (1868) S. 219.

vermachten Bibliothek manches Buch gewesen sein, das er nur beschafft, nicht eigenhändig abgeschrieben hatte¹. Sicher aber ist, dass alle Bücher mit dieser Inschrift vor Mannos Tode geschrieben sind; denn dass eine solche Inschrift später versehentlich oder betrügerisch hinzugefügt werden konnte, ist nicht anzunehmen.

Wer ist dieser Manno? wann lebte er? Die Antwort pflegt² zu lauten: es ist Manno der Lehrer an der Hofschule Karls des Kahlen, der später Probst von Saint-Oyan wurde und am 16. August 880 starb. Leider sind wir so genau über ihn nicht unterrichtet. Ich unterscheide zwei Männer dieses Namens und gebe hier kurz das Resultat meiner Untersuchung. Ein Manno ist 843 geboren³, wird 876 Priester⁴; er begegnet als Lehrer an der Hofschule zwischen den Jahren 864 und 893⁵. Gewiss hatte er irgend welche Verdienste um die Wissenschaft: man nannte ihn *scolasticus*⁶ und *philosophus*⁷; hinterlassen hat er nichts, wie es scheint⁸. Der andere Manno lebte im Süden Frankreichs als Probst des alten Klosters Saint-Oyan; in dieser Eigenschaft begegnet er April 870 in einer Urkunde Addos von Vienne⁹. Seine Beziehungen haben über den engeren Kreis von Lyon, Vienne und das von ihm verwaltete Kloster schwerlich hinausgegriffen. In zahlreichen Urkunden von Saint-Oyan war sein Name einst verzeichnet, doch die Urkunden scheinen verschollen und was ein Mönch des zwölften Jahrhunderts¹⁰ für die

¹ Unter den Handschriften, von denen Abbildungen bekannt wurden, zeigen Troyes 96 (Bibl. de l'éc. a. a. O.) und Paris 6601 (Chatelain a. a. O. pl. XLV, 2) eine verschiedene Hand. Dagegen scheinen Troyes 96 und Paris 2832 (Coussemaker Histoire de l'harmonie pl. VI) von derselben geschrieben.

² Zuletzt bei Dümmler, Neues Archiv XIII 346 ff. und Geschichte des ostfr. Reiches ²III 352, der das Material gesammelt, aber wie ich glaube nicht richtig beurtheilt hat.

³ SS. IV 6 und SS. XV 1294.

⁴ SS. IV 6.

⁵ SS. XV 569.

⁶ SS. XV 1294.

⁷ SS. XV 569.

⁸ Eine mündliche Aeusserung von ihm Neues Archiv XIII 353.

⁹ D'Achery Spicileg. XII 135.

¹⁰ Jetzt SS. XIII 744; daraus schöpft das Chronicon Iurense (vgl. Bibl. de l'éc. d. ch. L 345) und aus diesem Chifflet und die Gallia Christiana.

Chronologie der Leiter des Klosters, und unter ihnen über Manno, herausgelesen hatte, geht über unsicheres und vielfach irrendes Tasten nicht hinaus. Sicher ist neben dem Datum vom April 870 nur, dass er an irgend einem 16. August starb¹. Offenbar ist dies der Besitzer der Bibliothek. Sein Leben, seine Thätigkeit, der Kulturkreis in dem er wurzelt, schliesslich die Schrift seiner Bücher hängen mit Karls des Kahlen unmittelbarer Umgebung nicht zusammen.

Unter den Büchern aus der Bibliothek des Manno hat eines von jeher die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, es ist jetzt in der Pariser Nationalbibliothek als lat. 2832². Die Zeit seiner Niederschrift bestimmt sich nach der Zeit Mannos und auf Grund der jüngsten Schriftstücke, die es enthält (Verse des Florus von Lyon und des Wandalbert von Prüm) als die zweite Hälfte des neunten Jahrhunderts. Es ist ein Miscellanband, in dem man leicht mehrere verschiedenartige Sammlungen unterscheidet. Unter Anderem hebt sich eine epigraphische Sammlung gallischen Ursprungs ab, in die aber mehreres aus Büchern eingestellt ist. Dazu gehören drei Distichen unter der Ueberschrift *Eugenii de sene*. G. B. de Rossi², dem wir die eingehendsten Aufschlüsse über die epigraphische Sammlung verdanken, sagt, er wisse nicht woher die Verse stammen; bei Eugenius von Toledo ständen sie nicht. Ich bemerke hier gleich, dass sonst in alle Theile der Handschrift Stücke aus Eugenius von Toledo eingestreut sind, dass die Ueberschrift eine Seite beschliesst (fol. 118^v), während die Distichen die nächste eröffnen (fol. 119), und dass es in der That mehrere Gedichte des Eugenius von Toledo giebt, welche sich mit den Leiden des Greisenalters beschäftigen und Berührung mit dem Inhalte der Distichen haben. Auf die Ueberschrift soll also kein Gewicht gelegt werden, sie könnte entweder auf Versehen oder Vermuthung beruhen. Die Verse aber sind insofern

¹ Bibl. de l'éc. d. ch. L 304 Anm. 2 aus dem Necrologium von St. Oyan; das Todesjahr 880 im Catalog der Aebe (SS. XIII 744) ist nur kombinirt, gleich darauf wird er dort aus einer Urkunde von angeblich 893 noch als lebend angeführt. Die Werke des Florus von Lyon, die er recensirte, fand er schon korrumpirt vor.

² Ueber die Handschrift vgl. Delisle Bibliotheca Bigotiana S. 82, Dümmler Neues Archiv IV 245 und 297 ff. und G. B. de Rossi. Ausser dem oben S. 285 angeführten Facsimile einer Textseite giebt es ein Facsimile der Dedikation im Cabinet des ms. pl. XXVIII, 2.

³ Inscriptiones Christ. II 1 S. 262 ff.

wichtig, als durch sie der Anfang der ersten Elegie des Maximian in der ältesten Ueberlieferung geboten wird. Man weiss, wie es sonst um die Ueberlieferung dieses Dichters steht. Er wurde, so seltsam dies auch nach dem Inhalt seiner Verse ist, das ganze Mittelalter hindurch emsig in der Schule gelesen. Erst im 15. Jahrhundert verdrängten ihn bessere Dichter, so dass am Beginn des sechszehnten Pomponius Gauricus den Muth finden konnte Maximian als Cornelius Gallus erscheinen zu lassen¹. Dem entspricht unsere handschriftliche Ueberlieferung in doppelter Art: es gibt alte Manuskripte für Maximian nicht, da sie sich bei fortgesetzter Benutzung aufbrauchten und durch zahlreiche Abschriften Ersatz geschafft wurde, und der Text, den die erhaltenen liefern, ist durch Interpolationen arg entstellt. Die beiden ältesten Handschriften, die Bährens fand, gehören dem 11. Jahrhundert an, doch ist die eine langobardisch geschrieben und daher die Altersbestimmung nicht ohne Weiteres sicher; beide haben keine Ueberschrift. Die Masse der Handschriften, die zumeist den Namen Maximianus bieten, der auch in Schulschriften gleicher Zeit erwähnt wird, ist aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Daneben fand Baehrens in einer Handschrift des 11. mit der Ueberschrift *uersus maximiani* und einer des 12./13. Jahrhunderts mit der Ueberschrift *hos uersus maximianus cum esset praefectus composuit* die ersten sechs Verse der ersten Elegie, also dieselbe Art der Ueberlieferung, die durch die Pariser Handschrift des Manno bis ins neunte Jahrhundert zurückgeführt wird. Auch textlich stimmen diese beiden (π) mit dem Parisinus (P) an einigen Stellen überein, während sie andere Lesarten mit den vollständigen Handschriften des Maximian (ζ) gemein haben. Soweit es gestattet ist auf Grund von sechs Versen ein Urtheil zu fällen, liegen in P und ζ zwei verschiedene Ueberlieferungsformen vor, in deren Mitte π steht. Um einen Ueberblick zu geben, drucke ich die Ueberlieferung von P als Text mit der von π und ζ als Apparat ab.

[Eugenii de sene.]

Aemula, quid tardas mortem properare, senectus?

An quod in effeto corpore pigra venis?

1 tardas P] cessas $\pi\zeta$ mortem P] finem $\pi\zeta$ 2 An P π] Cur ζ quod *ego*] et P $\pi\zeta$ effesso P *corvaxi*] hoc fesso $\pi\zeta$ pigra P π] tarda ζ

¹ Diese Ausgabe ist aber nicht die Princeps; der Dichter war

Solve precor miseram tali de carcere vitam:

Nam mors est requies, vivere poena mihi.

5 Non sum qui fueram: periit pars maxima nostri;

Hoc quoque quod superest langor et horror habet.

4 Nam mors est P] Mors est iam πς 6 langor Pπ et inter
 ζ primarii, cfr. Bersu Die Gutturale n p. 90 habet Pπ et pars ζ] ha-
 bent reliqui ζ.

Ueber Werth und Ursprung der beiden Ueberlieferungen wage ich vorläufig nicht zu entscheiden. Der Vorzug, den das Alter der Ueberlieferung von P verleiht, kann als aufgehoben erscheinen durch den Verdacht, der der Art der Ueberlieferung von P, wie jedem Excerpt, anhaftet. Auch mag ich nicht damit operiren, dass etwa die eine Ueberlieferung die andere eher voraussetze als umgekehrt¹; derartige Beweise pflegen zweischneidig zu sein. Besonders unangenehm ist, dass in P der 2. Vers verdorben ist und eine leichtere Verbesserung nicht glücken will; denn *Anne et* ginge nicht an. Dennoch lässt sich für die Ursprünglichkeit von P Einiges geltend machen. So gut wie *aemula senectus* (v. 1) aus Vergils Aeneis V 415 stammt und nur daher verständlich ist, lehnt sich *properare mortem* (v. 1) an Aen. IX 399 an² und kann für *tardas* (v. 1) Aen. V 395 sprechen; auch *effeto* (v. 2), wenn es richtig hergestellt ist, kann durch Vergil beeinflusst sein³. Für *tardas* spricht ferner der pointirte Gegensatz, in dem es zu *properare* steht, wie bei Maximian selbst IV, 35. Vers 2 bietet in der Fassung von ζ Schwierigkeiten, die zuletzt Petschenig dadurch heben wollte, dass er *tarda venis* se. *properare mortem* erklärte; in der Fassung von P finde ich eine ganz anders gewandte Spitze: *an propterea mortem properare tardas, quod in effeto corpore senectus quoque ita pigrescit* (denn so erkläre ich *pigrum venire*) *ut mortem accelerare non*

vorher, und zwar als Maximian, in Holland gedruckt worden, Hain II 377, Schweiger I 374.

¹ Aber *effesso* darf man wohl von vornherein eine grössere Ursprünglichkeit zutrauen als *hoc fesso*, was sehr nach Conjectur aussieht.

² Eugenius von Toledo, der sich an einigen Stellen mit Maximian berührt und ihn vielleicht nachahmt, sagt I c. XII ed. Lorenz. S. 25 *o mors . . . cur properata* (so hat der cod. Tolet.) *venis?*

³ Schepss in Blätter f. d. bayer. Gymn. XXVIII S. 296 erinnert an Boethius De cons. I metr. 1, 9.

possit. — Wie dem aber auch sei, der kleine Fund in der Handschrift des Manno muss den Beurtheiler der Maximianischen Ueberlieferung neuerdings zur Vorsicht stimmen und kann vielleicht einmal bei Musterung der vorhandenen und von Baehrens doch vielleicht nur einseitig herangezogenen¹ Handschriften seine Dienste leisten².

München.

Ludwig Traube.

¹ Bemerkenswerth sind z. B. die Varianten, die Wernsdorf aus Handschriften und Drucken zu *Cur et in hoc fesso* v. 2 anführt; der älteste Druck lässt *hoc*, Handschriften lassen *et* aus.

² Ein sicheres Datum aus dem Leben Manno's — Oktober 879 — ergeben noch die bisher nicht vollständig bekannt gewesenen Unterschriften des Aktenstückes von Mantaille. Dort werden nach einer sehr alten Handschrift *Leobinus corepiscopus Manno prepositus* erwähnt. Der zweite muss der Probst von St. Oyan sein; vgl. Allmer et Terrebasse *Inscriptions de Vienne* V 9.